



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Raimund von Pennaforte.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

beim Essen geöffnet wurde. So vollbrachte er in Ketten und Kerker acht Monate, bis das Lösegeld ihn befreite. Papst Gregor der zehnte ernannte ihn zum Cardinal, und als derselbe ihn nach Rom berief, begann er als armer Geistlicher die Reise, erkrankte aber zu Cardona bei Barcellona, und starb 1240. Abgebildet wird er in seiner weißen Ordenskleidung mit dem Schlosse durch die Lippen, oft Sklaven (Neger) um sich.

St. Raimund von Pennafort.

Der Heilige wurde im J. 1175 auf dem Schlosse Pennafort in Catalonien geboren, und entwickelte sich so frühzeitig, daß er schon mit zwanzig Jahren den Lehrstuhl der Weltweisheit mit Ruhm einnahm. Später erhielt er zu Bologna auch die Doktorwürde in beiden Rechten. So groß wie seine geistigen Gaben, waren auch seine Tugenden, ausgezeichnet seine Barmherzigkeit und Liebe gegen die Armen. Nach Spanien zurückgekehrt, trat er in den Orden des h. Dominicus, schrieb aus Gehorsam nützliche Bücher, bekehrte durch seine Beredsamkeit viele Juden und Mauren, und wurde endlich vom Papste Gregor dem neunten beauftragt, den Kreuzzug gegen die Mauren zu predigen. Er begann mit der Besserung der christlichen Zucht, und die Feinde unterlagen allenthalben. Nach so heilbringendem Wirken folgten Beförderungen zum päpstlichen Kaplan und Beichtvater (und in diese Zeit fällt die berühmte Sammlung der Dekretale), endlich zum Erzbischofe von Tarragona; allein der Heilige, gleich seinem Zeitgenossen Albertus Magnus, ruhte nicht, bis er wieder in seine geliebte Zelle zurückgekehrt war, um ferne von der Welt seinem Heilande zu dienen. Aber dort suchten ihn die Auszeichnungen. Die Würde eines Generals über seine Ordensbrüder mußte er aus Gehorsam übernehmen, änderte dabei aber nichts an seiner Lebensweise, bis er der lästigen Würde wieder enthoben ward. Desto wirksamer wurde nun der Eifer des bejahrten Glaubenshelden für die Bekehrung der Mauren, deren er im J. 1256 schon zehntausend getauft hatte. Berühren müssen wir auch sein Verhältniß zu König Jakob I. Als Beichtvater

mahnnte Raimund den Wollüstling vergebens. Der Heilige faßte den Entschluß, den König zu verlassen; allein dieser befahl unter Todesstrafe, ihn nicht über's Meer von Majorca nach Barcellona zu bringen. Was that nun der Heilige? Unsere Kritik wird spotten, aber was kümmert sich darum ein gläubiger Künstler und Sohn der Kirche? Raimund von Pennafort, von einem Schiffsherrn wegen der Drohung des Königs zurückgewiesen, breitet seinen Mantel über das Wasser, nimmt seinen Stab, bezeichnet den Mantel mit dem Zeichen des h. Kreuzes, tritt darauf voll Gottvertrauen, und siehe, in sechs Stunden landet er zu Barcellona vor den Augen zahlreichen Volkes, schlägt seinen Mantel wieder um die Schultern und verfügt sich in sein Kloster, wo er bald, 1275, im hundertsten Jahre seines Alters, starb. Abgebildet wird der Heilige als Dominikaner auf seinem Mantel stehend, der über das Meer gebreitet ist.

St. Regina,

aus angesehenem, südfranzösischem Geschlechte. Ihr Vater war Heide, und da die Mutter früh starb, wurde das Kind einer Amme auf dem Lande übergeben, die eine eifrige Christin war. Diese erzog ihren Pflegling in aller christlicher Lehre, Zucht, Geschichte und Liebe zu den Märtyrern. Zur frommen und engelschönen Jungfrau herangeblüht, wurde sie vom Vater zurückgefordert, der aber bald gewahrte, daß seine Tochter eine Christin war. Voll Wuth verstieß er die eigene Tochter, und sie kehrte zurück zur treuen Amme, welcher sie die Schafe hütete. Hier begegnete ihr einstens der römische Statthalter Dlybrius, und von böser Lust getrieben, vereinigte er sich mit dem Vater, die sechzehnjährige Jungfrau zu überreden. List und Drohungen scheiterten, vergebens müdeten die verschiedensten Foltern sich ab, die Jungfrau blieb treu ihrem Heilande, wurde endlich enthauptet. Bei ihrem Tode murrte das Volk, die Erde bebte und über ihrem Haupte erschien eine Taube mit einer glänzenden Krone. Man setzt ihn in das Jahr 251. Abgebildet wird sie als jugendliche Schäferin, Schafe oder Lämmer neben ihr.